

# "... kulturell sind wir China sehr nahe"

## Prof. Umphon Phanachet, Direktor des Chinese Studies Centre an der Chulalongkorn Universität in Bangkok zum Verhältnis Thailand-China

*Prof. Umphon Phanachet, ist – ebenso wie sein Vater – in Thailand geboren. Er konnte ursprünglich nicht hoch-chinesisch sprechen und studierte es daher intensiv. Umphons Großvater war aus China eingewandert. Sein Vater war vorübergehend buddhistischer Mönch in Thailand und wurde als Reishändler wohlhabend. Umphon selbst war darum bemüht, seine historischen Wurzeln durch eigene intensive Studien zu finden.*

**Frage:** Wir können mit der Frage beginnen, wie dieses Institut gegründet wurde. Dies spiegelt doch Interesse wider, die Beziehungen und das gegenseitige Verständnis zwischen Thailand und China zu verbessern.

**Antwort:** Sie haben völlig recht! Thailand und China hatten über Jahrhunderte stets enge Beziehungen. Ich will nicht zu weit in die Vergangenheit streifen. Dann wurden die Beziehungen in der Zeit irgendwie geschwächt, als sich das sozialistische System in China und das kapitalistische in Thailand etabliert hatte. Das dauerte bis 1975, als wir unsere (diplomatischen) Beziehungen wieder aufnahmen. Aufgrund der fehlenden Kontakte während jener Jahrzehnte fühlten wir in Thailand, daß es an der Zeit sei, unsere Kenntnisse und unser Verständnis von China über verschiedene Maßnahmen wiederzubeleben.

Eines der Foren, um eine bessere Beziehung zu fördern, ist die Einrichtung einer Institution oder einer Organisation, in der verschiedene Dinge gemacht werden können, vergleichbar einer Bühne, wo viele Vorführungen, Theaterstücke und andere Aktivitäten stattfinden können. Nach 20 Jahren enger diplomatischer Beziehung mit China wurde am 1. Juli 1995 das "Chinese Study Centre" gegründet – auf der Grundlage des "Chinese Study Programmes", das schon viele Jahre davor existierte, wenn auch ohne einen dauerhaften Status. Und wir hatten das Glück, daß der damalige Präsident der Chulalongkorn Universität, Prof. Charat Sawannawela, der Einrichtung dieses Instituts seine volle Unterstützung gab. Außerhalb des universitären Bereichs kam Unterstützung vor allem vom früheren Premierminister Anan Panyara-

chun, der eine wichtige Rolle in der Wiederaufnahme der thai-chinesischen Beziehungen gespielt hatte, als er – vor 1975 – Botschafter bei den Vereinten Nationen war. Das Zentrum erhielt auch die volle Unterstützung der Geschäftswelt und aus akademischen Kreisen. Dazu gehören so distinguierte Persönlichkeiten wie Prof. Dr. Khien Thirawit, der bekannteste thailändische Sinologe. Und Dr. Sarasin Wiraphon von der Harvard University, ein weiterer sehr anerkannter Sinologe, vor allem während seiner diplomatischen Tätigkeit in Peking. Er arbeitete unter M.R. Kasem-Samosorn Kasemsri, dem ersten Botschafter Thailands in Peking. Er war auch häufig als Begleiter der königlichen Hoheit, Kronprinzessin Sirinthorn, in China, wo er als Dolmetscher und Informant fungierte.

Nun, das Zentrum hat viele verschiedene Funktionen, die in der Thai-Gesellschaft bekannt gemacht wurden. Wir führen Forschung über prominente thai-chinesische Familien durch, zum Beispiel die Familien Sophonphanit, Dechaphai-boon, Chirathiwat, Lamsam, Wangli, Jirawanon, und andere. (Anmerkungen: Gründer der wichtigsten Banken Thailands und andere Geschäftsmagnaten, darunter auch der Inhaber des "Central Department Stores" und des größten thailändischen Multinationalen Unternehmens, dem ursprünglichen Futtermittel-Hersteller CP).

Ein zweites Gebiet sind Veröffentlichungen. Wir haben aus dem Japanischen eine Studie über Thai-Chinesen in der Politik von Vorkriegs-Siam übersetzt.

Das dritte Gebiet ist die Entwicklung menschlicher Ressourcen. Wir haben Trainingskurse für Thais zum Verständnis der chinesischen Wirtschaft durch-

geführt, einschließlich Handel und Investment, sowie für Chinesen, die in Thailand tätig sind, um die thailändische Wirtschaft zu verstehen, z.B. die Handlungspotentiale und Möglichkeiten des Investments.

Als viertes Gebiet haben wir auch kulturelle Aktivitäten gefördert. Vor kurzem fand eine sehr erfolgreiche kulturelle Veranstaltung "Vom Hoang Ho (Gelben Fluß) zum Menam Chao Phraya" mit einem sehr aktiven Chor und Orchester aus China vor vollem Haus statt. Im Audimax der Chulalongkorn Universität hatten sich mehr als 1200 Zuhörer eingefunden. Und wir hatten über 1,5 Millionen Baht an Einnahmen. Wir unterstützen auch die Übersetzung thailändischer Texte ins Chinesische und umgekehrt. Und wir stellen hochqualifizierte Dolmetscher – in einem Fall sogar für einen stellvertretenden Premierminister, der eine wichtige Rede zum Thema "Thailand, Kingdom of Growth" in Peking hielt. Wir geben auch Studenten, thailändischen wie ausländischen, wissenschaftliche Beratung. Wir fördern einen Wissenschaftler-Austausch zwischen China und anderen Ländern, die über thai-chinesische Beziehungen arbeiten. Schließlich geben wir kostenlos Auskünfte und Informationen. Ich spreche häufig im Fernsehen, u.a. kürzlich, während der Krise, auf der Straße von Taiwan. Diese Aktivitäten dienen dazu, die Öffentlichkeit aufzuwecken, zu informieren, Interpretationen zu liefern, die auf westlichen wie auch auf chinesischen Informationsquellen basieren. Die meisten von uns sind natürlich zweisprachig oder sogar dreisprachig, Thai, Chinesisch, Englisch.

So dies sind einige der Funktionen, die wir ausüben und wir sind von der günstigen Reaktion des öffentlichen und des privaten Sektors sehr ermutigt.

**Kann man sagen, daß die Einrichtung dieses Zentrums vor allem von wirtschaftlichen Interessen getrieben wurde?**

Nicht nur wirtschaftlichen Interessen. Die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen sind aber einer der wichtigsten Faktoren. China, mit 1,2 Milliarden begierigen Konsumenten mit wachsendem Prokopfeinkommen, ist zweifellos ein sehr attraktiver Markt für Thailand. Auf der anderen Seite sollten wir China sowohl als potentiellen Partner als auch potentiellen Konkurrenten verstehen. Es ist besser deinen Gegner zu kennen, wie die Chinesen sagen (besagt ein chinesisches Sprichwort). Kenne dich selbst, kenne deine Gegner (nicht Feinde). Gehst du in 100 Schlachten, erringst du 100 Siege.



*Ich denke, es besteht ein starkes Interesse von China, den Korridor durch Südostasien zu entwickeln, was den Kolonialmächten in der Vergangenheit nie recht gelungen ist.*

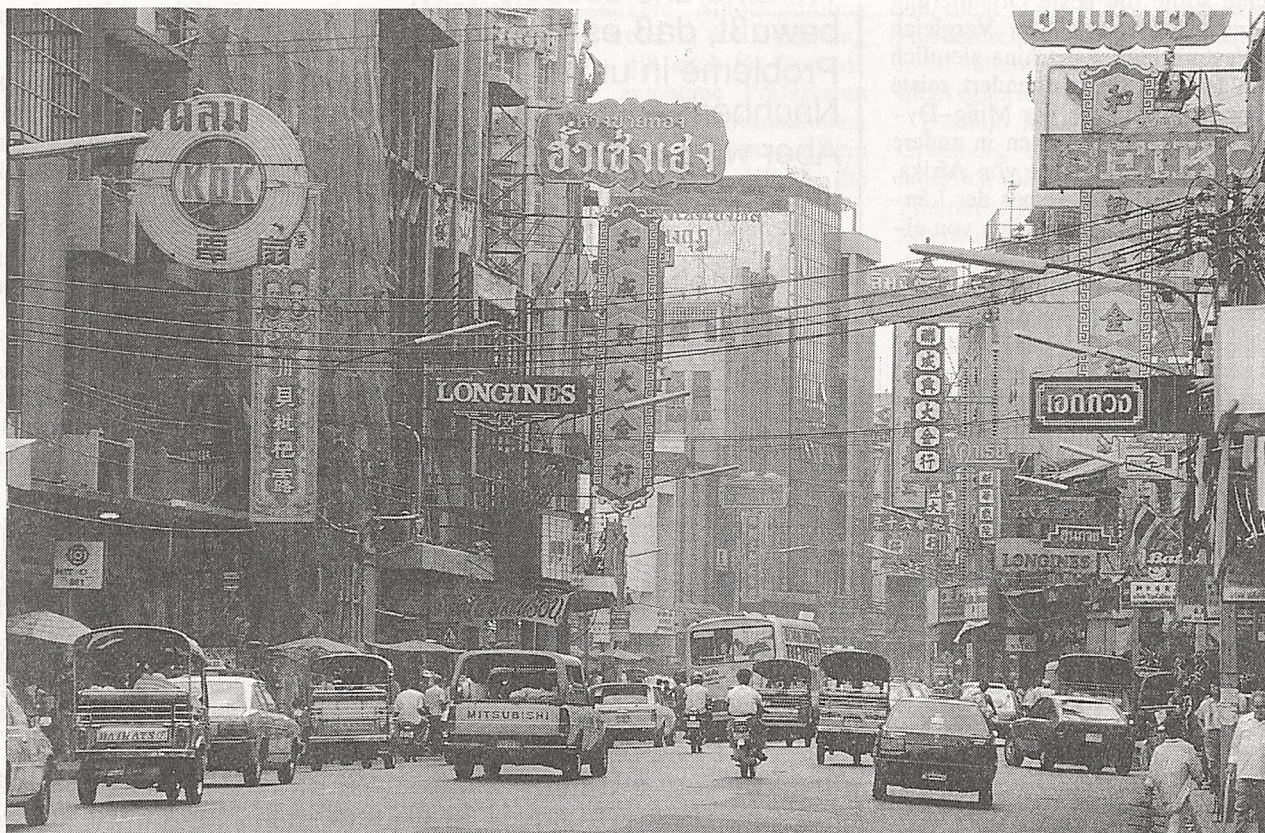
Die sind gescheitert, weil sie das Terrain nicht kannten, weil sie nicht die Zusammenarbeit mit den Völkern erhielten, die sie erobert hatten. Heute ist das anders. Wir sind Herren unserer Länder. Und jedes Land zielt auf wirtschaftliche Entwicklung ab: China, Thailand, Vietnam, Laos, Kambodscha, Myanmar, Malaysia, Singapur, Indonesien und die Philippinen. Jedes Land ringt um wirtschaftliche Entwicklung. Deshalb ist die Zeit reif, gemeinsam die Ressourcen zu entdecken und zu nutzen.

Zweitens ist das Wasserkraftpotential offenkundig. Der Lancang-Fluß in China kommt aus einer Höhe von über 4000 auf 700 Meter herunter, bevor er Yunnan verläßt. Dieser steile Höhenabfall kann unbegrenzte Energie produzieren.

Drittens, stellen Sie sich die Schönheit vor, das unberührte Land, die Berge entlang des Mekong und des Salween-Flusses könnte ein sehr anziehendes Element für die Entwicklung des Tourismus werden. Schließlich kann das Wasser für die Fischerei und zur Bewässerung von weiten Gebieten genutzt werden, die die Flüsse durchziehen. Das ist nur eine Frage der Zeit.

Ich möchte noch auf einen anderen Gesichtspunkt hinweisen. Bislang gibt es

Zeit beansprucht und dann weitere 2½ Stunden, um den westlichen Teil von China zu erreichen, z.B. Sechuan, die bevölkerungsreichste Provinz Chinas mit 120 Millionen Einwohnern, das Doppelte von Thailand. Und es wird dort die vierte Riesenstadt Chinas geben, nach Shanghai, Tientsin und Peking, die alle mehr oder weniger an der Ostküste liegen. Die vierte Riesenstadt, im Inneren des Landes, wird Chongqing sein. Sie hat zur Zeit 15 Millionen Einwohner. Es sollen weitere sieben Kreise mit weiteren 15 Millionen Einwohnern eingemeindet werden. Damit wird Chongqing zur vierten Riesenstadt unter der direkten Verwaltung der Zentralregierung in Peking.



**Chinatown in Bangkok**

Foto: F. Rogner (Fotoagentur Netzhaut, Bochum)

Eine ganz wichtige Ressource, die jedes Jahr verschwendet wird, ist das Wasser des Mekong, der in China Lancang genannt wird, und des Salween-Flusses, der in China Nu-Fluß heißt. Und schließlich der Rote Fluß, der im Oberlauf durch Yunnan fließt und dann Vietnam erreicht. Der Mekong ist nach seiner Wassermenge der zehntgrößte Fluß der Erde. Er kann schiffbar gemacht werden, auch wenn er heute nur noch ein paar Monate des Jahres befahrbar ist. Wenn die Flut zu hoch ist, ist er nicht befahrbar. Wenn der Wasserstand zu niedrig ist, ist er ebensowenig befahrbar. Wenn wir die Wassermenge über das ganze Jahr hinweg regulieren können und der Fluß damit schiffbar wird, bedenken Sie, wieviele Menschen und Güter dann befördert werden können!

nur zwei wichtige Einfahrtstore nach China. Das wichtigste ist natürlich im Süden Chinas, über Hongkong/Macao. Das zweite ist im Osten, über Shanghai, Tianjin und Peking. Aber schauen Sie sich die Massen von Menschen an, in Europa, im Mittleren Osten, in Südasiens, in Afrika und auch in Südostasien und West-Australien. Diese Menschen können durch das dritte Haupttor kommen, wenn nicht heute, dann in der Zukunft. Das ist das Tor durch Thailand, über Chiangmai nach Südwest-China. Und von da aus können sie nach Xian gehen, zum größeren Teil von China. Und es handelt sich nur um eine Flugzeit von einer Stunde, von Chiangmai nach Kunming. Bislang mußten diese Menschen noch über Bangkok nach Hongkong fliegen, was beim Flug 2½ Stunden mehr

*Ist dies mit dem Dreischluchten-Dammprojekt verbunden?*

Es ist ein Teil davon. Und es ist auch die Politik der chinesischen Regierung, die Binnengebiete Chinas zu entwickeln. Die Küstenstädte können ihr Wachstum inzwischen bereits aus eigenen Kräften weitertreiben. Deshalb ist es an der Zeit, die Städte im Inneren des Landes zu entwickeln. Und so wurde Chongqing gewählt. Nebenbei sei auch erwähnt, daß Chongqing während des chinesisch-japanischen Krieges die Hauptstadt des Landes war. So viele Wissenschaftler und Verwaltungsfachleute zogen damals dorthin. Als der Krieg vorüber war, verließ ein Teil von ihnen die Stadt, ein anderer Teil aber blieb. Deshalb gibt es hier diese menschliche Ressource, die so



wichtig ist für die Entwicklung. Und Chongqing ist der Beginn des Drei-Schluchten-Verlaufs des Flusses.

*Wenn es ein so mächtiges Land wie China gibt und daneben ein Land, das nur die Größe einer mittleren Provinz Chinas hat, wie Thailand in diesem Fall, vielleicht gewinnt dann einer und der andere verliert. Nachdem in China idealistische und ideologische Überlegungen in den Hintergrund und rein machtpragmatisches Kalkül in den Vordergrund getreten sind, besteht da nicht die berechnete Sorge, daß Südostasien politisch und wirtschaftlich bedroht ist?*

Das ist die Ansicht vieler Leute aus dem Westen. Ich teile diese Sorge, aber nur bis zu einem gewissen Grad. Die Geschichte sollte die beste Orientierung bei unserer Analyse sein. Im Vergleich zu den Westmächten war China ziemlich milde. Im 14. oder 15. Jahrhundert, reiste Chianghoe, der Eunuche der Ming-Dynastie, in sieben Expeditionen in andere Länder, bis hin zur Ostküste von Afrika, nach Madagaskar. Aber keines der Länder wurde kolonisiert, abgesehen von einigen Tempeln.

Weiterhin ist China so groß wie ein Kontinent. Es ist nicht bloß ein Land. Um einen Kontinent zu beherrschen, hat man schon genug zu tun. Da gibt es mehr als genug Probleme. Wenn man bedenkt, daß der Mensch eine Ressource ist, dann kann man getrost sagen, daß China genug dieser Ressourcen hat. Wenn man bedenkt, daß der Mensch Verantwortung trägt, dann verfügt auch China über genug Verantwortung. Darüber hinaus hat China auch eine Menge Bodenschätze, mehr als 120 Mineralien. Es gibt noch riesige Gebiete, die auf Entwicklung warten. China hat zur Zeit fünf große Rassen, die Manchus, die Han-Chinesen, die Mongolen, die Muslime (Hui) und die Chang (die Tibeter). Die sind in den fünf Sternen der Flagge symbolisiert. Damit haben sie genug für ein paar weitere Jahrhunderte. China selbst leidet noch unter den Auswirkungen des Kolonialismus, es war halb kolonisiert. Denken sie an all die Konzessionen, Shanghai, Qingdao, Guangzhou.

*Thailändische Nichtregierungsorganisationen (NROs) sowie andere soziale Gruppen in und außerhalb von Thailand, befürchten negative Auswirkungen des Wirtschaftlichen Vierecks, das sich seiner Verwirklichung nähert: Arbeitermigration, Prostitution, Zerstörung der Umwelt, besonders des Waldes, usw. Können Sie uns Ihre Meinung dazu geben?*

All die vier Länder sind nach wie vor Entwicklungsländer. Wir haben viele Probleme. Selbst entwickelte Länder sind nicht frei von solchen Problemen. Wenn es längere Zeit Frieden gibt, – es gibt keinen Koreakrieg mehr, keinen Viet-

namkrieg, lediglich kleine militärische Scharmützel, die wir nicht verhindern können – dann gibt es die Hoffnung und den Optimismus, daß diese Probleme, wenn auch nicht völlig beseitigt, aber doch verringert werden können. Wenn die Regierungen des jeweiligen Staates ihre Häuser in Ordnung gebracht haben, können sie sich dieser Probleme annehmen. Die Prioritäten sind in jedem Land unterschiedlich. Deshalb kann man nicht erzwingen wollen, daß all diese Probleme gemeinsam gelöst werden. Einige der Probleme sind bilateral, andere sind multilateral. Jedes Land muß zur Zusammenarbeit bereit sein, um diese Probleme gemeinsam zu lösen.

**Wir sind uns dessen bewußt, daß es Probleme in unseren Nachbarländern gibt. Aber wir respektieren ihre Regierungen. Es ist deren eigenes Haus. Es handelt sich um deren innere Angelegenheit.**

*Da wirtschaftliche Entwicklung heute den ersten Rang auf der Tagesordnung einnimmt und praktisch mit Entwicklung gleichgesetzt wird, besteht die Sorge, daß andere Dimensionen von Entwicklung zu wenig beleuchtet sind bzw. nicht gebührend berücksichtigt werden. Das gilt vielleicht besonders für China, wo alternative Konzepte nicht offen gegen Regierungspolitik vorgebracht werden können. Die Chancen, daß es reformierende Kräfte innerhalb der chinesischen Gesellschaft gibt, sind eingeschränkt. Anders als in Thailand, wo sich eine viel offenere Gesellschaft entwickelt hat, wo kritische Meinungen offen zum Ausdruck kommen können und sich die Regierung mit alternativen Meinungen auseinandersetzen muß. In China mag die Aufmerksamkeit der Regierung gegenüber Problemgebieten wesentlich geringer sein.*

Wir (in Thailand) sind uns dessen bewußt, daß es Probleme in unseren Nachbarländern gibt. Aber wir respektieren ihre Regierungen. Es ist deren eigenes Haus. Es handelt sich um deren innere Angelegenheit. Und die Prioritäten für die Regierungen der jeweiligen Länder unterscheiden sich. Wir können nur das Beste in unserem eigenen Land tun. Ansonsten bleibt uns nur die Möglichkeit zu überzeugen. Das ist der Grund, warum Thailand in Burma das "constructive engagement" verfolgt. Am Anfang haben eine Menge von Ländern Thailand dafür kritisiert. Aber nun können wir sehen: Wenn wir Burma keine Alternative geben

und nicht zeigen, daß es auch andere Wege des Handelns gibt, dann stellt sich möglicherweise keine Entwicklung in die Richtung ein, die sich jedermann erhofft.

Wir in Thailand, zumindest ein Teil unserer Wissenschaftler, sehen nicht alles schwarz oder weiß. Wir verstehen, daß es in der menschlichen Natur eine Menge grauer Gebiete in deren Entscheidungen und Aktionen gibt. Deshalb können wir nur Überzeugungskraft einsetzen, nicht aber Zwang ausüben. Die Möglichkeiten, unsere Nachbarn zu beeinflussen, sind beschränkt.

*Gibt es auch problematische Gebiete in den Beziehungen zwischen Thailand und China?*

Natürlich.

*Wo liegen die Schwierigkeiten, Konflikte und Befürchtungen?*

China ist sehr groß. Nun wurde liberalisiert. Und die verschiedenen Provinzen haben ihre eigene Methode, wie sie mit den Problemen umgehen. Und außerdem ist es nicht zu bestreiten, daß die Gesetze und das juristische System nicht so fest verankert sind wie in einigen anderen Ländern. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen sind nicht der stärkste Punkt des chinesischen politischen Systems. Weiterhin, könnte es Konkurrenz mit Thailand um Produkte aus der Landwirtschaft und aus der Leichtindustrie auf dem Weltmarkt geben. Das ist eine potentielle Konfliktebene.

Aber auf der anderen Seite ist China auch ein sehr großer Markt mit einer starken Verhandlungsposition. Thailand könnte China die Führung überlassen, um, den Chinesen folgend, in den Markt der EU einzudringen. Wenn China der Durchbruch in diesen Markt gelingt, können andere Entwicklungsländer folgen.

*Aber Thailand verliert nun eine Menge Absatzmöglichkeiten, weil die Sunset-Industrien (etwa Textil) nach Vietnam oder China umziehen.*

Das ist eine natürliche Entwicklung. Das gleiche Schicksal der Sunset-Wirtschaften konnte auch in Japan beobachtet werden. Diese Bereiche verlegten sich dann in die NICs (Newly Industrializing Countries), zum Beispiel nach Thailand, und nun verlassen sie Thailand nach Bangladesch oder China oder Vietnam. Das ist ein natürlicher Verlauf, wie sich die Marktwirtschaft auf internationaler Ebene entwickeln sollte. Wir sind uns dieser Tatsache bewußt, versuchen aber auch etwas zu tun. Wir versuchen nun die Schulpflicht (heute sechs Jahre) auf 9 oder sogar 12 Jahre zu verlängern. Und die Japaner helfen uns zur Zeit mit der Ausbildung von Facharbeitern. Weiterhin verstärken wir auch den Dienstleistungsbereich. Das ist der Grund, warum wir Tourismusförderung betreiben.



*Gibt es noch andere Problembereiche in den Beziehungen zu China?*

China ist erst ungefähr 19 Jahre geöffnet. Die Infrastruktur braucht noch eine Menge Verbesserungen. Aber in der kurzen Zeit von 19 Jahren hat China so viel erreicht. Vor 21 Jahren zum Beispiel, als ich China zum ersten Mal als Mitglied einer Wissenschaftlergruppe besuchte, hatten viele Gebiete nur vierstellige Telefonnummern. Großstädte hatten damals fünfstelligen Nummern. Wieviele gibt es heute? Die Telefonnummern sind heute achtstellig, mehr als in Thailand, wo sie siebenstellig sind. Viele Wirtschaftsfachleute betrachten die Stellenzahl der Telefonnummern als Indikator für den Entwicklungsgrad eines Landes.

*Es gibt also nicht so viele Probleme?*

Doch, doch! Verkehrs- und Kommunikationswege sind noch nicht sehr praktisch. Aber man versucht, die Probleme in Windeseile zu lösen. Manche Gebiete Chinas haben den Level anderer Staaten in Südostasien bereits überschritten. Es gibt aber noch eine Menge zu tun. China ist so riesig. Wir beschweren uns nicht darüber. Aber wir denken darüber nach, wie Thailand in der Entwicklung Chinas behilflich sein kann, wie zum Beispiel beim Aufbau von Elektrizitätswerken, Zementfabriken oder anderen Bauvorhaben.

*Wenn wir über Thailands Beziehungen zu China sprechen, denken viele Leute erst einmal an die Provinz Yunnan. Dieser Eindruck ist wahrscheinlich irreführend, weil Thai-Geschäftsleute nicht nur in Yunnan investieren. Was ist die Bedeutung von Yunnan in den thai-chinesischen Beziehungen?*

Yunnan ist geographisch der nächste Teil von China. Zweitens haben wir Sipsong Panna, die Autonome Dai-Präfektur, deren Einwohner unseren Thais im Norden und den traditionellen Thais sehr ähnlich sind. Drittens sollten wir den Tourismus nennen. Nur wenige Leute wissen, daß Yunnan die größte Touristen-Attraktion Chinas ist. Jedes Jahr besuchen etwa 14 Millionen Chinesen (Chinesen aus der Volksrepublik) die Provinz Yunnan. Da sind der Steinwald, die schneebedeckten Berge in Lijiang, die alte Stadt Dali und das attraktive Sipsong Panna. Von 56 Minderheiten in China leben in Yunnan 26. Das bedeutet eine sehr farbenfrohe Kultur, eine sehr malerische Landschaft und ein warmes angenehmes Klima, ohne zu teuer zu sein.

Wenn Sie sich die Lage der Thai-Konsulate in China anschauen, können Sie sehen, wo sich die wichtigen Städte für Thailand befinden. Abgesehen von Kunming haben wir jetzt auch ein Konsulat in Guangzhou. Das neueste Konsulat wurde in Shanghai eröffnet. Das zeigt, daß sich unsere Investitionen auf

Shanghai, Guangzhou und Kunming konzentrieren. Und wir investieren auch zunehmend in Chongqing. Die Bangkok Bank versucht zum Beispiel in Chongqing eine Niederlassung zu eröffnen.

*Ich war erstaunt darüber, daß die Verhandlungen über die Zusammenarbeit über die Grenzen zweier Länder hinweg geführt wurden, Chiangrai auf der Thai-Seite und Yunnan auf der chinesischen Seite, als handele es sich um Gebiete mit eigener Außenpolitik. Damit stellt sich die Frage, bis zu welchem Grad eine Provinz in China unabhängig ist.*

Provinzen mit besonderen autonomen Verwaltungspräfecturen, wo ethnische Minderheiten stärkere Mitbestimmung haben, sind viel freier in der Gestaltung ihrer Politik. Das gilt auch für Yunnan, wo es mehrere autonome Präfecturen gibt, in denen ethnische Minderheiten bestimmend sind. Sipsong Panna ist ein Beispiel dafür. Das gleiche gilt für die Bai-Präfectur von Dali.

*China läßt eine Menge des Handels über Burma laufen, vielleicht mehr als über Thailand.*

Ohne Zweifel. Sie haben eine gemeinsame Grenze. Darüber hinaus braucht Burma noch eine Menge von Gütern, die China sehr gut herstellen kann – und billiger als Thailand. Thai-Produkte existieren zwar auch auf dem Markt in Burma, aber auf einem höheren Level, höhere Qualität mit höheren Preisen. Da die Burmesen sehr arm sind, betrachten sie die chinesischen Produkte als geeigneter.

*Besteht nicht in Thailand Sorge, daß China es vorziehen könnte, seinen Handel ins Ausland eher über Burma laufen zu lassen als über Thailand, da Thailand keine gemeinsame Grenze mit China hat?*

Nein. Diese Sorge gibt es nicht. Wenn der Mekong als Transportroute verwendet wird, läuft der Handel über Thailand. Und wenn die Eisenbahn verwendet wird, wird dies auch über die thailändische Eisenbahn laufen. Und wenn die Wahl für den Transport auf die Straße fällt, dann ist Thailand ebenfalls an erster Stelle mit dem besten Straßensystem in Festland-Südostasien. Selbst wenn ein Teil des Handels über Burma laufen sollte, brauchen wir uns keine Sorgen zu machen. Es wird so viel Handel geben, daß alle ihren ausreichenden Anteil haben werden.

*Zum Schluß möchte ich Ihnen gerne noch eine persönliche Frage stellen: Was waren die Gründe dafür, daß Sie Direktor dieses Instituts wurden? Was ist Ihr Hintergrund?*

Ich arbeitete seit über 32 Jahren bei der UN und der ESCAP. Da ich Chinesisch

studiert und einen MA [Magister Artium] in Internationaler Wirtschaftswissenschaften (Nebenfach: Asian Studies) von der Cornell-Universität habe, wurde ich zum Leiter einer inoffiziellen China-Abteilung der [UN-Organisation] ESCAP ernannt. Deshalb habe ich mich von Anfang an mit China beschäftigt. Ich habe auch mein persönliches Interesse. Aus der Geschichte, aus der Kultur und der geschriebenen Sprache ist erkennbar, daß China ein großes Land mit einem starken Sinn für Unternehmertum ist, das nicht vernachlässigt werden darf. Mein Zugang zu einer Menge von Informationen während meiner Zeit im UN-System, meine ersten offiziellen Besuche in China, die Lektüre der chinesischen Zeitungen und die geknüpften Freundschaften, nicht nur in China sondern auch mit Auslandschinesen in Südostasien haben mich überzeugt, daß Thailand China nicht ignorieren darf.

Deshalb habe ich mich aktiv für die Gründung dieses Zentrums eingesetzt, natürlich mit der großen Hilfe von vielen Freunden. Ich hatte beobachtet, daß am zehnten Jahrestag der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Thailand und China nichts geschah. Ich sagte mir: Wenn der 20. Jahrestag mit den üblichen Cocktails und großen Reden vorbeigeht und nichts geschieht, dann droht Thailand eine höchst ungünstige Position, im Vergleich zu Singapur, wo selbst die Taxifahrer fließend Mandarin sprechen. Und ebenfalls im Vergleich zu Malaysia, wo anfänglich auch kein Interesse an China bestand, aber seit der "Look-East-Politik" von Premierminister Mahathir eine neue Dynamik entstand. Das bedeutete zwar nach Japan zu schauen, es schloß aber auch unvermeidlich ein, nach China zu schauen.

Seit der Gründung des "Chinese Study Centre" bin ich Direktor hier. Das Zentrum gehört zum "Institute of Asian Studies" der Chulalongkorn-Universität. Schon vorher war ich ungefähr zwei Jahrzehnte Berater des Instituts, schon während meiner Zeit bei der ESCAP. Ich habe dafür gesorgt, daß an der Universität Chinesisch unterrichtet wird.

Wir liegen hier in Indo-China zwischen Indien und China. Ob wir es merken oder nicht, von der Rasse und kulturell sind wir China sehr nahe. Deshalb sollten wir mehr über China wissen, sowohl für den öffentlichen und den privaten Sektor, wie auch zur individuellen Bereicherung. Und China soll auch mehr über uns wissen.

*Das obige Interview mit Prof. Umphon wurde am 19. Februar 1997 von Regina van Reuben im Chinese Studies Centre in Bangkok geführt.*